



# Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 123.

Welzheim, Dienstag den 11. August 1896.

30. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn ein weiterer vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden, der am Montag den 21. September 1896 seinen Anfang nehmen soll.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes, sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 10. September d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landw. Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 4. August 1896.

Für den Präsidenten:  
Clausnizer.

### Württembergische Sparkasse.

Die neuen Grundbestimmungen wurden, nachdem sie die Genehmigung Seiner Majestät des Königs gefunden hatten, am 20. Mai 1896 im Regierungsblatt veröffentlicht und sind damit an diesem Tage in Wirksamkeit getreten.

Die hauptsächlichsten Abänderungen, soweit sie den Einlageverkehr betreffen, sind folgende:

1. Von einer Person sowohl, als von einer Familie, wozu Vater, Mutter und deren Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre zu rechnen sind, sowie von Anstalten und Vereinen zc., dürfen im Laufe eines Rechnungsjahres Einlagen nur bis zum Betrage von M. 500 gemacht werden.

2. Untersuchungen darüber, ob die Einlagen aus Ersparnissen, Geschenken oder Erbschaften herrühren, ist künftig nicht mehr anzustellen;

3. Der bisherige Höchstbetrag von M. 5000 wird zwar belassen, in demselben sind aber die Zinsen einzurechnen.

4. Ein höheres Einlageguthaben als M. 5000 ist weder bei Einzelpersonen noch bei Familien und Vereinen zc. zugelassen.

5. Sämtliche Guthaben über M. 5000 sind auf diesen Betrag zurückzuführen.

6. Für das den Höchstbetrag von M. 5000 übersteigende Guthaben wird nur noch auf  $\frac{1}{2}$  Jahr über den Schluß des Rechnungsjahres hinaus Verzinsung gewährt.

7. Während bisher die eingelegten Gelder vom ersten Tage des auf die Einlage folgenden Monats ab verzinst wurden, tritt die Verzinsung für die Einlagen, welche bei den außerhalb des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart wohnenden Agenten, nach dem 27. Tag eines Monats gemacht werden, erst mit dem ersten Tage des übernächsten Monats ein.

8. Den Schulfonds, welche bisher nur M. 500 einlegen durften, ist die Einlageberechtigung bis zu M. 5000 gewährt.

9. Pflinglinge sind als einlageberechtigt nicht mehr besonders aufgeführt, ihre Teilnahmeberechtigung ist einfach nach Art. 1, 2, 3 der Grundbestimmungen zu beurteilen.

10. In Art. 15 der Grundbestimmungen ist Vorkehr getroffen, daß Einlagen mit Vorbehalt gemacht werden können — gesperrte Einlagen —.

### Aus dem Bezirk und Umgebung.

Ulfendorf, 8. August. Ueber die hiesige Ferienkolonie wird der „N. Ztg.“ geschrieben: Seit einiger Zeit sieht man jeden Tag einige-

mal eine Abteilung Stuttgarter Knaben mit ihrem Lehrer ins Freie ziehen. Ein Blick auf die bleichen Gesichter und die eingefallenen Wangen sagt uns, was diese Kolonie von der Residenz in unsere schöne, lustige Höhe getrieben hat. Wohl hört man sie dann und wann singen: „Bräblst du gleich mit deinen Wangen“ zc.; doch beschleicht einen dabei ein eigentümliches Gefühl, das sich in dem aufrichtigen Wunsche äußert: „Möge der 24tägige Aufenthalt in unserem allen Anforderungen einer Lustkurstation genügenden Orte, den ihnen das rührigen „Komite für Ferienkolonien, armer, kränklicher Schulkinder, in Stuttgart“ mbgltlich gemacht hat, den Kleinen den gehofften Erfolg bringen!“ Die Vorbedingungen dazu sind gegeben. Im Gasthaus „zum Hirsch“ hat die Kolonie ein vorzügliches Quartier gefunden, in welchem sie die beste Pflege genießen. Dazu ist Luft und Wasser vorzüglich. Die Gegend gewährt Gelegenheit zu lohnenden, abwechslungsreichen und dabei wenig anstrengenden Ausflügen. So steht zu hoffen, daß die Knaben am 17. August nicht nur „gewichtiger“ sondern auch frischer, heiterer und gesünder in die Residenz zurückkehren werden.

### Württemberg.

Stuttgart, 7. Aug. Ein unverwundbarer



Fakir wird von morgen ab im Zirkus Busch auftreten. Derselbe, Said Bajano mit Namen, unterstellt sich dabei jeder beliebigen ärztlichen Aufsicht, um darzutun, daß bei dem Eintreiben von Nadeln durch Lippen, Zunge, Brust, Gesichtsmuskeln u. s. w. weder eine Wunde entsteht, noch ein Tropfen Blut fließt.

— **Fünftes Deutsches Sängerbundesfest in Stuttgart.** Neben den verschiedenen Chorausführungen u. s. w. kam ein von Präz. Schairer verfaßtes Gedicht auf das Sängerbundfest zum Vortrag, das allgemeinen Beifall fand.

Es lautete:

„Zwar sächsel's dort ein wenig  
Hier schwäbel's ziemlich stark,  
Vom Schwarzwald kling't's erfrischend,  
Und 'schneidig' aus der Mark;

Und feurig tönt's vom Rheine,  
Rühn von der Ostseestrand,  
Warm von der blauen Donau,  
Voll Kraft vom Bayerland.

Und dennoch stimmt's zusammen  
Zu einem großen Lied,  
Zum Chor, der allgewaltig  
Das Herz zum Herzen zieht!“

**Malen, 7. Aug.** Hilfswärter Wahl hier wurde heute vormittag vor 12 Uhr, als er eben im Begriff war, einen Posten beim Uebergang an der Schubartstraße abzulösen, von einer herannahenden Maschine niedergeworfen. Dabei wurde ihm ein Fuß abgefahren, auch erlitt er Verletzungen am Kopfe.

**Ellwangen, 6. Aug.** In einem benachbarten Orte wurde kürzlich bei einer Hochzeitsfeier durch den Gerichtsvollzieher — mit Unterstützung des Stationskommandanten — die Hochzeitsgeschenke des Brautpaares gepfändet. Nach dieser unliebsamen Unterbrechung nahm die Feier wieder ihren ungestörten Fortgang.

**Aus dem Gtinger Oberamt, 7. Aug.** In der K. Mohnschen Lohmühle in Algershofen bei Munderkingen verunglückte gestern nachmittag eine 83jährige Frau dadurch, daß ihr beim Lohmachen von der Walze der Maschine eine Hand verstümmelt und am Gelenke vollständig abgedrückt wurde. Die bedauernde Greisin wurde in das Munderkinger Krankenhaus verbracht.

**Aus dem Oberamt Freudenstadt, 6. Aug.** Eine unliebsame Erfahrung machte ein Hundesfreund mit einem Hühnerhund, als er ihn apportieren ließ. Den Stock, das Taschenbuch, den Schirm u. s. w. brachte er zur großen Zufriedenheit, ebenso auch einen Thaler, bis er endlich, scheint's des Spiels überdrüssig, denselben im Magen verschwinden ließ. Trotz reichlicher Nahrung mit bekannten Mitteln vermisch, war das verschwundene Geldstück bis zum andern Morgen noch nicht erschienen. Da aber zu dieser Zeit der Hund seinen Pflichten als Jagdhund nachkommen mußte, so schlummert jetzt der Thaler an einer abgelegenen Stelle.

**Von der badisch-schweizerischen Grenze, 4. Aug.** Auf dem Hofe Nohl, 10 Minuten vom Rheinfall entfernt, findet sich eine Grenzkuriosität eigentümlichster Art. Es stoßen hier nämlich dreier Herren Länder, das Großherzogtum Baden und zwei Schweizerkantone, auf der Düngerstätte zusammen. Auf diesem Platze steht nun eine Göpeldreschmaschine. Das Pferd, welches dieselbe treibt, durchreißt also in kaum einer Minute 3 Länder und zwar täglich unzähligmal.

## Deutschland.

— Der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Schröder soll nach der „Post“ Berufung eingelegt haben. Der Prozeß hat am 27. Juli stattgefunden. Der Vorsitzende des Bezirksgerichts, das Schröder verurteilt hat, war Affessor v. Reben. Zur Charakteristik Schröders erhält die „Essener Ztg.“ eine Zuschrift von

einem Mitarbeiter auf der Plantage Lewa, der Augenzeuge vieler Brutalitäten Schröders war. Er schreibt:

Eines Tages wünschte Schröder von einem Jumbo-Häupling eine Partie Hühner, und da derselbe die geforderte Anzahl nicht lieferte, schloß Schröder ihm eine Ladung Schrot in den Rücken. Einen Dobi (Wäscher) schlug er windelweich und band ihn mit Händen und Füßen an eine Fahnenstange, wo er ihn einen Tag in brennender Sonne hungern ließ. — Den Boy des Herrn v. Frankenburg, der sich weigerte, etwas gegen seinen Herrn auszusagen, habe er durchgeprügelt und fünf Tage in Ketten gelegt, ohne ihm Speise und Trank verabreichen zu lassen. — Einen mit einem Bananenstamm beladenen Schwarzen schlug er, trotzdem er in einem Bogen um Schröder herum auswich, mit einem besenstielartigen, zähen Knüttel — seine gewöhnliche Waffe — in den Rücken, daß er zusammenbrach. —

„Eines Tages haute ich mit Schröder eine Phanterfalle; die Arbeiter hatten während unserer Abwesenheit etwas gefaullenz. Beim Erscheinen Schröders konnten alle noch entweichen bis auf einen unglücklichen Bajanen, an dem nun Schröder in der gemeinsten Art seine Wut kühlte. Ich suchte Schröder durch Worte zu beruhigen und als dies nicht half, ergriff er ein Beil und ging Schröder zu Leibe. Jetzt erst ging Schröder zurück und ich behauptete, auf diese Weise ein Menschenleben gerettet zu haben.“ — Ein in der Nähe von Lewa gelegenes Magazin war des Nachts geplündert worden. Einige Tage danach kamen Schwarze, um Garn und Band zu kaufen; einer dieser Leute hatte ein vermishtes Gesicht. Schröder nahm an, der Mann könne der Dieb sein, und schlug, ohne irgend einen Beweis, seinen Stock auf dem Schädel des Negers in Stücke. Diese Schandthat verübte Schröder in Gegenwart von zwei Europäern. — Auch die Europäer hatten furchtbar unter Schröder zu leiden. Die wenigsten hatten „Kontrakt“; sobald sie nun mittellos waren — und das war gewöhnlich der Fall — behandelte Schröder sie wie Gefangene und Verbrecher, und so wurde dort manche hoffnungsvolle junge Kraft körperlich und geistig gebrochen. „Mich selbst bedrohte Schröder mehrmals mit Einsperrung, später drohte er mir sogar, falls ich nicht innerhalb 24 Stunden einen Brief nach Berlin abgehen ließe, der einige der oben erwähnten Schandthaten wiedererzähle, werde er mich „wie einen tollen Hund am Wege niederschleßen.“ Auf Anraten einiger auf Lewa anwesender Europäer verließ ich mit deren Hilfe Nachts Lewa und brachte die Sache in Pangant und Bagamoyo zur Anzeige. Zu dieser Zeit habe ich dem damals in Sansibar weilenden Geh Rat Kayser auf Wunsch des Herrn v. Soden ausführlich unter Angabe von Zeugen über Schröders Schandthaten berichtet. Oftmals wurde Schröder furchtbar vom bösen Gewissen geplagt. Er fürchtete stets die Nacht. Unter seinem Bette lagen große Quantitäten Pulver und Petroleum, womit er sich in die Luft sprengen wollte, wenn die schwarzen Teufel kämen, erzählte er mir oftmals. Wenn sich Nachts etwas regte, hatte er keine Ruhe, bis ich alles untersucht hatte, während er mit gespannter Büchse hinter vergittertem Fenster lauerte.“

**Berlin, 8. August.** Der Besuch des russischen Kaiserpaares ist für den 5. bis 7. Sept. nach Breslau angekündigt. Im Gefolge des russischen Kaiserpaares befinden sich 8 Herren und zwei Damen.

**Berlin, 8. August.** Die Morgenblätter melden aus Budapest: Weiße Gebiete Ungarns wurden gestern durch furchterliche Gewitter und Hagelschläge heimgesucht. Zahlreiche Menschen sind umgekommen; der Flurschaden ist uner-

meßlich. Das Bad Trentschin-Teplitz wurde überflutet. Die Badegäste flüchteten. In der Stadt Krescenet beschädigte ein Orkan sämtliche Häuser. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt. — Die Blätter melden aus Graz: Gestern trat eine Wasserkatastrophe ein; die Stadt und die Vororte wurden zum großen Teil von Bergwassern überflutet. Die Bevölkerung flüchtete teilweise auf die Höhen. Der an Häusern und Grundstücken angerichtete Schaden ist enorm.

## Ausland.

**Göding, 8. August.** Fünfzehn Menschen kamen durch das Hochwasser um. Sechs kleine Häuser wurden weggeschwemmt. Zwei benachbarte Ortschaften sind ebenfalls überschwemmt.

**Paris, 8. Aug.** Hier kursiert das Gerücht, daß Präsident Faure und Kaiser Wilhelm in Osborne bei der Königin Viktoria zusammen treffen. (?) — Von der französischen Münze sind 625 000 für die russische Regierung geprägte Silberrubel abgegangen.

**Warschau, 8. Aug.** Die Stadt Szczybrzyn, Gouvernment Winst, ist gestern völlig niedergebrannt. Acht Menschen verbrannten, 3000 Personen sind obdachlos. Die Stadt wurde an allen Ecken angezündet.

**Konstantinopel, 8. Aug.** Es bestätigt sich, daß 10,000 Muhammedaner in Kandia eingebrungen und die dortigen Christen und fremden Unterthanen aus ihre Häusern verjagten. Hassan Pascha ist machtlos. Der britische Konsul ist an Bord eines Kriegsschiffes nach Canea abgegangen.

**Kairo, 8. Aug.** Die Choleraberichte von Montag bis Donnerstag zeigen Zunahmen von Neuerkrankungen und 528 Todesfällen. Ein britischer Soldat starb in Gemai.

## Berschiedenes.

**Karlruhe, 6. Aug.** Prämierleutnant v. Goeler Ravensburg vom Lützowregiment in Rastatt, kommandiert zur Kriegsakademie und jetzt beim hiesigen Leibdragonerregiment, stürzte heute früh bei einer Feldienstübung so unglücklich vom Pferde, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

**München, 7. Aug.** Die „N. N.“ melden aus Innsbruck: Der Inn ist infolge der Gewitterregen auf 4 Meter über den Pegel gestiegen und steigt noch fort, da der Regen anhält. Das eine Ufer ist unter Wasser gesetzt. Aus dem oberen und unteren Innthal, sowie den Seitenthälern werden Ueberschwemmungsschäden und Verheerungen durch Wolkenbrüche gemeldet.

— **Wenn's nur hiift.** Zwischen 2 Nachbarsfrauen in G. herrschte seit geraumer Zeit — wie das wohl mancherorts vorkommt — erbitterter Streit. Die Zänkereien und Streitigkeiten wurden meistens an den Ruchensfenstern ausgefochten, die sich gegenüber befinden. Einer der geplagten Ehemänner ist nun auf ein radikales Mittel verfallen, um dem Krieg ein Ende zu machen. Er errichtete auf seinem Grunde dicht vor dem Nachbarhause eine 4 Meter hohe Bretterwand. Der Erfolg soll glänzend sein. Es ist jetzt mäusestill.

**Dozen, 6. Aug.** Ein furchtbares Unwetter richtete hier großen Schaden an, die Straßen durch das Eggenthal und Teufenthal sind überschwemmt und dadurch jeder Verkehr unmöglich.

— **Aberglauben.** Die Gläubigen des ungarischen Dorfes Nagy-Kamaras haben gegen ihren Pfarrer eine schwere Anklage erhoben. Der hochwürdige Herr sein Name Szes, was zu deutsch „vernünftig“ heißt — hat die in den Augen des dortigen abergläubischen Landvolks unverzeihliche Sünde begangen, daß er dem Wunsch der Dorfbewohner, er möge beim Herrannahen eines Wetters die Kirchenglocken



läuten lassen, nicht willfahrte. Richtig ging über Nagy-Kamara ein Hagelwetter nieder und die geschädigten Landleute haben jetzt ihren Pfarrer — auf Schadenersatz geklagt.

— Ein Unteroffizier von der 7. Comp. des Inf.-Regis. in Tilsit ließ, der Königsb. Allg. Ztg. zufolge, in seiner Mannschafsstube die Soldaten mitten in der Nacht Uebungen ausführen und bedrohte sie, als diese endlich sich weigerten, mit dem geladenen Gewehr. Es gelang den Soldaten, sich zu retten und den Unteroffizier in dem Zimmer einzuschließen. Der offenbar gekeskrant Gewordene wurde zur Untersuchung seines Geisteszustands in das Garnisonlazaret gebracht.

— **Bibelfest.** Bei Gelegenheit einer Prüfung in einer Volksschule Nachens soll folgende belustigende Antwort seitens eines kleinen Prüflings gegeben worden sein. Der Prüfende fragte: „Wann hat Gott die Ehe eingesezt?“ „Im Paradiese,“ war die prompte Antwort. „Und mit welchen Worten that er dies?“ „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe!“ hieß es schlagfertig zurück.

## Handel und Verkehr.

Hall, 5. August. (Viehmarkt-Ergebnis.) Zugetrieben wurden 150 Paar Ochsen, 232 Kühe und 446 St. Jungvieh, verkauft wurden: 80 Paar Ochsen, 111 Kühe und 250 Stück Jungvieh. Die Preise stellten sich bei ein Paar Ochsen auf 540—1150 M., bei einer Kuh auf 65—350 M. und bei einem Stück Jungvieh auf 65—310 M. Die Gesamtumsatzsumme betrug etwa 137 327 M. Die Zufuhr war sehr stark, der Handel im allgemeinen flau, da die Verkäufer angeichts der Futtermittelvorräte und Ausichten von den jetzigen Preisen nicht abgehen wollen und die Käufer nichts zu verdienen befürchten; Jungvieh fand den besten Absatz. Aus Oesterreich waren 18 Fohlen auf den Markt gebracht, die zum Teil verkauft wurden.

## Litterarisches.

Die mit Spannung erwartete Preisergählung des Bahner Sinkenden Boten ist in dem eben ausgegebenen Jahrgang 1897 dieses weitverbreiteten Kalenders erschienen. Unter mehr als 300 Erzählungen wurde „Der Gamsjäger“ von Irma v. Troll-Borostyan als beste Volkserzählung mit 1000 Mk. preisgekrönt. Näheres über die Preisergählung mit ihren unübertrefflich schönen Naturbildungen und ihrem echt volkstümlichen Inhalt mitzuteilen, wollen wir an dieser Stelle unterlassen; man lese und urteile selbst. Der Kalender enthält auch einmal wieder eine seiner so sehr beliebten populärwissenschaftlichen Standreden und zwar diesmal „über die Nährstoffe“. Der weitere Inhalt setzt sich zusammen aus gediegenen Erzählungen, worunter eine treffliche kurze Schwarzwaldfeschichte von Hermine Willinger: „Ein Freudenfeuer“, sowie dem mit bekannter volkstümlicher Schlagkraft geschriebenen Kapitel „Weltbegebenheiten“. Die erweiterte Ausgabe, sowie der Große Volkskalender, der vornehmeren litterarischen Ansprüchen genügt, bringen eine ganze Anzahl besserer ernster und humoristischer Erzählungen. Wir zweifeln nicht, daß alle und neue Leser des Sinkenden auch an dem vorliegenden Jahrgang ihre Freude haben werden.

Die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 31 des „Reporter“, illustriertes Weltblatt, Berlin (Preis 10 Pfg., Postzeitungsliste No. 5899) hat folgenden Inhalt:

Die Bluthat eines Rasenden. (Mit Illustration.) — Die Ringkämpfer, Novelle von Leon Robin. Deutsch von Anna Nagel. (Mit Illustration.) — Auf offener See. Skizze von Otto Bergmann. (Mit Illustration.) — Fang eines Riesenfisches mit dem Lasso. — Die Giftprobe. (Mit Illustration.) — Ein Menschenopfer. (Mit Illustration.) — Der Chöreinsturz in der Kirche zu Venedig. (Mit Illustration.) — Der neue Präsident von Haiti. (Mit Portrait.) — Ein Absturz im Gebirge. (Mit Illustration.) — Ein Prachtgebäude — Musterzug, Wand und Metall. (Mit Portraits.) — Die zweiköpfige Schlange. (Mit Illustration.) — Großes Volkslied = Preisanschreiben. — Regierbild. — Briefkasten. — Professor Dr. Angerstein. (Mit Portrait.) — Anzeigen.

— Wie eine 36jährige verheiratete Frau nach Zürich geht und Medizin studiert und was sie dabei

erfährt, das erzählt Dr. med. Anna Fischer im Augustheft des „Naturarzt“. Dr. Ottmer berichtet über eine neue erfolgreiche Behandlungsweise der Herzschwäche, während Prof. Mund einen lehrreichen Fall aus der Frauenpraxis erzählt. Adolf Damaskie giebt in das Wirken des gerade in diesem Jahre viel gefeierten Pestalozzi als Redakteur einen Einblick, der uns seine Stellung zur Alkoholfrage darlegt. Prof. Monlet-Versailles beendet seine lit.-historische Studie über Moliere und die Aerzte. Auch sonst ist der Inhalt der bekannten Monatschrift ebenso interessant als belehrend. Der „Naturarzt“, der bereits eine Auflage von 69 000 erreicht hat, kostet jährlich nur 2 Mark. Probenummern versendet die Redaktion (Berlin, Arnonaplatz 8) kostenlos.

— **Die Frage des Fragenstudiums**, die zur Zeit so außerordentlich aktuell ist, behandelt in einem sehr geistreichen anregenden Artikel M. Folkart in der neuesten Nummer (31) des bekannten Frauenblattes „**Häuslichen Ratgeber**“. Dasselbe Heft enthält einen reichhaltigen, mit vorzüglichen Abbildungen geschmückten Modenteil, dessen Devise wie immer ist: Kein Luxus, sondern eine vernünftige, sparsame Eleganz! Im Feuilleton finden wir außer dem Hauptroman die psychologisch keine Erzählung „Eine Feuerprobe“ von H. Dehmlé und die Skizze „Ein Muster“, ein kleines, aber so recht lebenswahres Bild aus dem modernen Leben. Auch der übrige Inhalt des Heftes ist gediegen und vielseitig. Probenummern des „**Häuslichen Ratgebers**“ versendet die Verlagsbandlung (Robert Schneeweiß in Berlin W. 30, Elsholzstraße 19) auf Wunsch kostenlos.

## Die Geister der Finsternis.

Roman aus dem Amerikanischen.

Von A. Bayard.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Eine Braut.

Wie ein Lauffener durchstieß das Gerücht die Stadt, die schöne Lily Lawrence habe sich selbst das Leben genommen.

Unmöglich! Ein junges, reizendes Mädchen, der Liebling ihres Vaters, der Abgott ihres Bräutigams, die Erbin eines großen Vermögens, — was sollte sie bewogen haben, Hand an sich selbst zu legen?

Dieser Tag sollte ihr Hochzeitstag sein!

Und nun lag sie auf dem mit Bergkristallein nicht eingewirkten Brüsseler Teppich und das warme Licht des hellen Junimorgens fiel durch das offene Fenster auf die in weichen Atlas und kostbare Spitzen gehüllte, leblose Mädchen-gestalt. Das blonde, aufgelöste Haar ließ das bleiche Antlitz wie aus einem goldenen Rahmen hervortreten; die weit geöffneten, schönen, blauen Augen hatten in dem aufwärts gerichteten, erstarrten Blick einen Ausdruck unsagbaren Entsetzens. Die kleine, weiße Hand umschloß fest einen mit Juwelen eingelegten Dolch, dessen mörderischer Stoch eine dunkelrote Blutlache auf dem weißen Atlas über ihrem Herzen zurückgelassen.

So hatte der Tod sie als sein eigen gefordert; in der Nacht vor ihrem Hochzeitstag hatte der Fürst der Schatten die lieblichste Braut auf immer in seine eisigen Arme genommen.

Jähres Entsetzen erweckte die Schreckensbotschaft bei Allen, von denen Lily gekannt und geliebt worden war, mehr noch um ihres liebenswürdigen, sanften Charakters, als um ihrer Schönheit und ihres Reichtums willen.

Freunde kamen und gingen, um sich noch einmal das schöne Mädchen, das man an demselben Tage als glückliche Braut hatte bewundern wollen, anzusehen.

Mr. Lawrence, der beraubte und verzweifelte Vater, war von Kummer und Entsetzen wie geblendet; Ada, seine jüngere und jetzt noch einzige Tochter, lag in Krämpfen darnieder.

Mrs. Vance, die schöne Anverwandte der Familie, die, nachdem sie früh verwitwet, bei dem Banquier Lawrence ein zweites Heim gefunden hatte, war die Einzige im Hause, die Ruhe und Selbstbeherrschung genug fand, sich um etwas zu kümmern.

Sie wies die Menge der Neugierigen, die das Haus fast bestürmten, zurück und empfing teilnehmende Freunde, dann und wann dabei in ein herzbrechendes Schluchzen ausbrechend und das seine Spitzentaschentuch wie verzweifelt gegen die Augen drückend.

„Herr Doktor,“ rief sie aus, als der Arzt, den man sofort nach der traurigen Entdeckung hatte rufen lassen, sich über die Leblose beugte, um zu sehen, ob sie wirklich tot sei, „o, Herr Doktor, sie kann nicht tot sein, unsere Herzens-Bily kann uns nicht für immer verlassen haben.“

Der Arzt blickte forschend in das schöne, erregte Antlitz der Sprecherin, das bei dem Anblick der regungslosen Gestalt des jungen Mädchens gleichsam verzerrt schien.

Nochmals beugte er sich über die Tote, besichtigte genauer die schönen, weißen Gesichtszüge, berührte die geöffneten Augenlider und die krampfhaft geschlossenen Hände, und legte sein Ohr dicht an das stille Herz, das noch am Tage vorher in Jugend, Hoffnung und seligstem Glück froh und lebenswarm geschlagen hatte.

„Es thut mir leid,“ sagte er sich erhebend, ceremoniellen Tones, „aber Miß Lawrence gehört uns nicht mehr an. Ihr Leben ist seit mehreren Stunden schon erloschen.“

Einige Stunden später wurde eine gerichtliche Totenschau abgehalten.

Miß Ada Lawrence, Mrs. Vance und Miß Lawrence's Kammerjungfer hatten die verstorbene junge Dame lebend zuletzt gesehen.

Demgemäß folgte noch selbigen Tages das öffentliche Beerdigen.

Die Jose sagte aus, daß sie am Abend des traurigen Ereignisses bis gegen zehn Uhr bei ihrer jungen Herrin verweilt habe, um auf deren Wunsch an dem Brautkleide einige kleine Abänderungen vorzunehmen. Während sie arbeitete, kamen Mrs. Vance und Miß Ada, um mit Miß Lily ein Plauderstündchen zu halten. Miß Ada, die ihre schöne, ältere Schwester abgöttisch liebte, suchte diese zu bewegen, doch einmal den Brautstaat anzulegen. Nachdem sie, die Jose, eine Weile ihre junge Herrin bewundert habe, wurde sie von derselben mit der Bemerkung, sie werde sich schon allein auskleiden, entlassen. Hierauf verließ das Mädchen mit einem „gute Nacht!“ das Zimmer. Am folgenden Morgen ging sie, um ihre junge Gebieterin um die gewohnte Stunde zu wecken, fand jedoch die Thür von innen verschlossen. Als auf mehrfach wiederholtes Rufen und Klopfen keine Antwort erfolgte, wurde sie ängstlich und schloß den Banquier davon in Kenntnis. Mr. Lawrence ließ die Thür öffnen und beim Eintreten fanden sie Lily tot auf dem Boden liegen, im Brautkleid und einen mit Juwelen besetzten Dolch in der rechten Hand haltend. (F. f.)

## Rohseid. Bastkleider M. 13.80.

bis 68.50 per Stoff zur kompl. Robe — Tus-sors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Penneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. (3)

Seidenfabrik G. Penneberg (f. f. Hof.) Zürich.

## Wettervorhersagung

für Dienstag den 11. August.

Wort. bewölkt, kein wesentl. Niederschlag kühl.



W e l z h e i m.

# Wirtschafts-Verkauf.



In der Zwangsvollstreckungssache  
gegen

Johann Jakob Augler,  
früherer Hasenwirt hier, nun  
Oberamtsdienergehilfen in Heil-  
bronn,

kommt dessen unbewegliches Vermögen bestehend in  
2 ar 06 qm Ein dreistöck. Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit  
Scheuer und gewölbtem Keller unter einem Dach,  
bei der Kirche, an der Wilhelmstraße, mit  
— ar 76 qm Hofraum beim Haus,

Anschlag 12000 M

2 ar 62 qm Baumland in den Gaisgärten,  
Anschlag 100 M

in Folge amtsgerichtl. Anordnung vom 27. Juni d. J. am

**Montag den 17. August d. J.,**  
nachmittags 3 Uhr,

in hiesigem Rathause erstmals im Aufstreich zum Verkauf, wozu  
Liebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — hie-  
mit eingeladen werden.

Masseverwalter ist Gemeinderat H i n d e r e r hier. Die Ver-  
kaufscommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderat  
S o l z m a n n.

Das Gebäude ist mitten in hiesiger Stadt, sehr günstig gelegen  
und eignet sich zu jedem Geschäftsbetrieb. Bisher wurde auf dem-  
selben die Gastwirtschaft, früher auch Metzgerei betrieben.

Den 16. Juli 1896.

**Namens der Vollstreckungsbehörde:**

Stadtschultheiß M ü l l e r.

K. Revieramt Schwend.

## Vergebung von Mergelgruben.

Am Montag den 17. August

auf die Jahre 1897 bis 1900.

Zusammenkunft Dammerswaldhütte vormittags 9 Uhr.



Preisliste kostenfrei!

## Sempert & Krieghoff,

30 e Suhl 30 e

Waffenfabrik mit Dampftrieb.

Es wird gebeten, bei Bestellungen genau so zu adres-  
sieren und sich auf die Anzeige dieses Blattes zu beziehen.

Lieferanten des Reichskommissars

### Majors von Wissmann.

Vorteilhaftester Bezug von besten Jagd-Gewehren,  
Büchsen aller Systeme, zuverlässigen Stockflinten und  
Lebhengs, Revolvern, Pistolen, Ladegerät und  
Wildlöden.

Neuheit: — Pulvermikromass. —

Spezialität:

### Dreiläufer mit und ohne Hähne.

Hiedurch zur gefl. Nachricht, daß ich im Besitze einer Büchsfinte  
mit Einlegeläufen von oben genannter Firma bin, dieselbe ist gut im  
Schuß, solid gearbeitet und kann daher diese Firma aufs Wärmste empfehlen.  
W e l z h e i m. Chr. Bauer, Bijouteriegeschäft.

W e l z h e i m.

## Jagdgewehre,

(Zefauchey und Zentralfener)

Zimmerflinten, Revolver, Pistolen

sowie die dazu gehörige Munition

empfehlst billigst

Chr. Bauer,

W. Pfeifer's Nachfolger.

Kirchentirnberg.

# Markt-Anzeige.



An Stelle des Oktobermarktes

wird am

Donnerstag den 27. Aug.

d. J. ein

## Bieh-Markt

dahier abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer freundlich  
einladet.

## Der Gemeinderat.

## Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt  
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.

Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

**Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen,  
auch brieflich, soweit es möglich ist.**

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 24  
sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrugsginsendung  
oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft.** Ein Lehrbuch  
und Ratgeber für Gesunde und Kranke. 13. deutsche Aufl.  
(39 Tausend). 486 Seiten 8°. 1896. Preis M 4.—, geb.  
M 5.—. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** Ein Prüf-  
stein und Ratgeber für jedermann. 6. stark vermehrte Auf-  
lage 1896. Preis M —.50.

Louis Kuhne, **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle  
Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M —.50.

Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall und ähnliche  
Krankheiten,** deren Entstehung, arzneilose Behandlung und  
Heilung. Preis M —.50.

Louis Kuhne, **Gesichtsdruckskunde.** Lehrbuch einer  
neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit vielen Ab-  
bildungen. Preis M 6.—, eleg. geb. M 7.—.

Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** über die  
neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospekt.  
15. Auflage. Unentgeltlich.

## Messerwaren und Scheeren, Pinsel und Bürstenwaren

empfehlst in großer Auswahl

Albert Weller.

W i l d o r f.

### 5 Wagen Dung

hat zu verkaufen

Koerner z. „Engel“.

Nächsten Dienstag

### Kalk

bei

Ziegler Gleich.

W e l z h e i m.

### Ia Garbenbänder

verschiedener Konstruktion,  
sowie sämtliche

### Siebwaren

empfehlst billigst

A. Nist, Seiler.

Schöne

### Speisewiebel

sind wieder eingetroffen.

Adolf Berckhmer.

W e l z h e i m.

Nächsten Donnerstag  
weißen und schwarzen

### Kalk

sowie Ziegelwaren

bei

Werkmeister Pfeifer.

W e l z h e i m.

### Einmachgläser

verschiedenster Größe  
empfehlst zu billigsten Preisen

Matth. Meent.

Pfahlbronn.

### Mostzibeben und Fasshahnen

empfehlst

W. Metzger.

Zahlungs-Verzeichnisse  
Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.